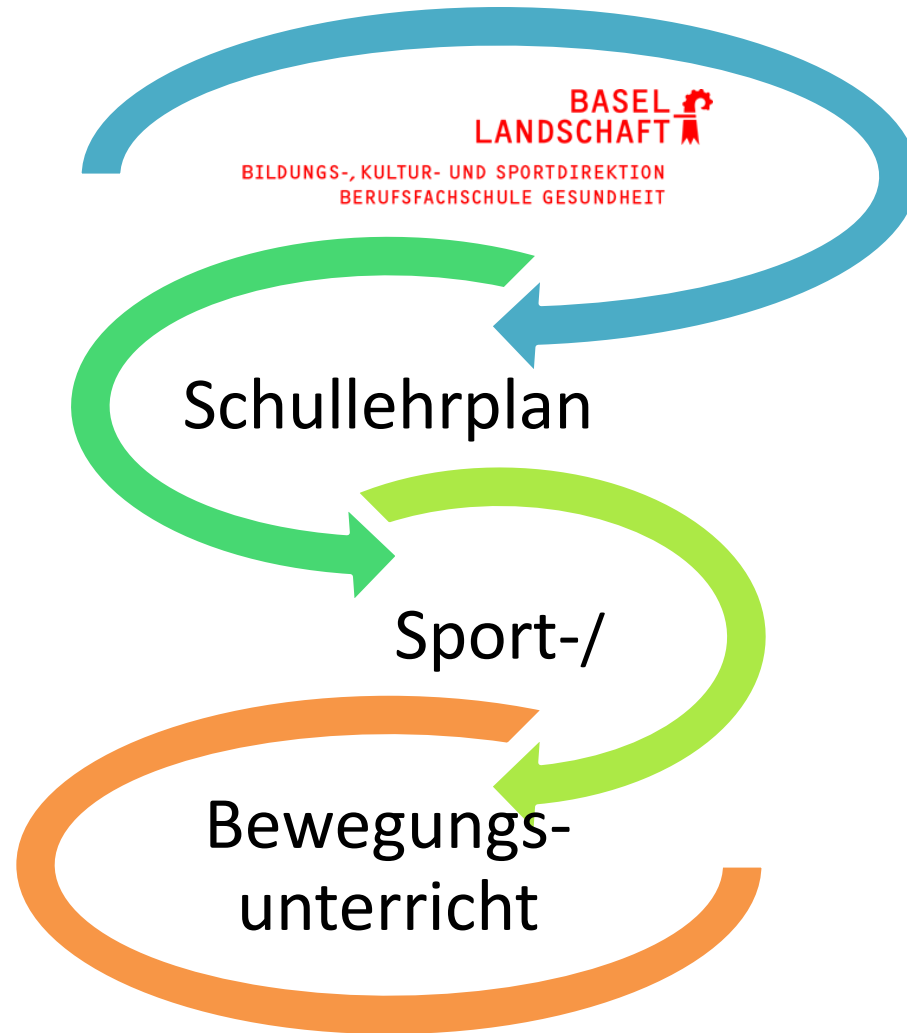


**BASEL
LANDSCHAFT**

BILDUNGS-, KULTUR- UND SPORTDIREKTION
BERUFSFACHSCHULE GESUNDHEIT

Schullehrplan

Sport-/
Bewegungs-
unterricht



Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Richtziele	4
2. Beziehungsebenen	5
3. Kompetenzorientierung	7
3.1 Fachkompetenz.....	7
3.2 Sozialkompetenz.....	8
3.3 Selbstkompetenz.....	8
3.4 Methodenkompetenz.....	9
4. Grundlagen und Umsetzung	10
4.1 Sport-/Bewegungsunterricht	10
4.2 Handlungsbereiche sprechen verschiedene Sinnrichtungen an	11
5. Lernbereiche für die Fach- und Methodenkompetenz:	12
6. Umsetzung.....	13
6.1 Einführung neuer Lernender in das Konzept der BfG	13
6.2 Zwei konkrete Beispiele für den Unterricht	14
6.3 Lernende als Lehrende	16
6.4 Verteilung der Lernschwerpunkte über die Ausbildung.....	17
7. Rahmenbedingungen.....	17
7.1 Normative Rahmenbedingungen.....	17
7.2 Situative Rahmenbedingungen	18
7.3 Dispens vom Bewegungsunterricht	19
7.4 Bewertung.....	19
7.5 Zeugnis	19
7.6 Kriterien der Bewertung.....	20

Einleitung

Es wird entsprechend den Bildungsverordnungen von Sportunterricht gesprochen. Da sich aber dieser Unterricht an der BfG deutlich vom klassischen Sportunterricht unterscheidet, indem dass hier vor allem die Bewegung und nicht der Wettkampf oder die Spielanlage im Vordergrund steht, verwenden wir vor allem den Begriff „Bewegungsunterricht“.

Die Ausbildungen im Gesundheitswesen dienen der fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung der jungen Menschen. Hierbei leistet der Bewegungsunterricht einen entscheidenden Beitrag.

Persönlichkeitsentwicklung geschieht u. a. durch eine gezielte Bewegungsschulung, welche auf Wissen, Verstehen und der Beobachtung ganzheitlicher Abläufe beruht. Sie berücksichtigt die Voraussetzungen der eigenen Person, der direkten Umgebung sowie der Gesellschaft.

Aufgabe der Lehrperson und der Lernenden ist es, die Bewegungsschulung direkt in die Aufgabenbereiche der Berufsausübung und Alltagsbewältigung zu transferieren.

- Der Bewegungsunterricht fördert das physische, psychische und soziale Wohlbefinden und leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung.
- Gezielte Bewegungsförderung in jungen Jahren ist eine unverzichtbare Investition in die Gesundheit im Alter!
- Professionelle Bewegungsschulung wirkt einseitigen Belastungen aus Beruf, Freizeit und Alltag entgegen.
- Das Verständnis für den eigenen Körper schafft Verständnis für das körperliche Befinden der Klienten und Patienten.
- Fehlbelastungen, Fehlhaltungen und mangelhafte Bewegung führen langfristig zwingend zu Leiden und Krankheit

Die Sozialkompetenz wird im Bewegungsunterricht gefordert und gefördert, viele Aktivitäten werden interaktiv geplant und durchgeführt.

1. Richtziele

Die übergeordneten Ziele des Bewegungsunterrichts sind:

- Die Lernenden werden als Individuen wahrgenommen und als solche im Unterricht gefördert.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Ressourcen der Lernenden und bietet ihnen die Möglichkeit diese einzusetzen und gezielt zu erweitern.
- Die Lernenden sind einerseits gefordert sich mit dem eigenen Körper auseinanderzusetzen und andererseits ein Verständnis zu entwickeln für Klientensituationen, wo die körperlichen Fähigkeiten eingeschränkt sind.
- Die Lernenden sollen ihr Körperbewusstsein, ihre Körperwahrnehmung und ihre Körperhaltung wahrnehmen und gezielt verbessern.
- Sie erfahren die Wechselwirkungen/Zusammenhänge zwischen ihrem physischen und psychischen Status.
- Der Unterricht stärkt gezielt den Bewegungsapparat, um für die beruflichen körperlichen Belastungen ausgerüstet zu sein.
- Sie lernen, Bewegungsaktivitäten selbständig zu organisieren und Verantwortung zu übernehmen.
- Der Unterricht ermöglicht das Erleben vielfältiger Bewegungsformen und Bewegungsräume.
- Die Lernenden erkennen die Bedeutung der Beweglichkeit und können für sich und „ihre“ Klientinnen und Klienten die erforderlichen Konsequenzen ableiten.

2. Beziehungsebenen

Durch die körperlichen Aktivitäten wird einerseits die Eigenverantwortlichkeit geprägt und andererseits werden viele Lebens- und Beziehungsbereiche angesprochen, wie die untenstehende Grafik zeigt.



Individuum

Der Bewegungsunterricht leistet einen entscheidenden Beitrag zu einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung und zur harmonischen Entwicklung des Körpers, der Gefühlswelt und des Verstandes.

Im Lebensabschnitt der Ausbildung befinden sich die Lernenden im Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen. Diese Phase stellt persönlich eine grosse Herausforderung bezüglich der Ich-Findung, der eigenen Körperlichkeit und Sozialisation dar. Durch den Bewegungsunterricht werden die Lernenden mit diesen Themen direkt konfrontiert.

Im Bewegungsunterricht erkennen Lernende eigene und fremde Grenzen von körperlicher Kompetenz und Verhalten. Respekt und Wertvorstellungen werden thematisiert mit dem Ziel, individuell differenziertes Verhalten zu reflektieren und anzupassen.

Die Inhalte der Bewegungsschulung befähigen zudem die Lernenden, bestimmte sportliche Aktivitäten gezielt auszuwählen und anzuwenden.

Die Lehrpersonen müssen sich den Herausforderungen der Lebensphase der Adoleszenz bewusst sein, um den unterschiedlichen Prozess während der Ausbildungszeit individuell zu begleiten.

Gesellschaft

Durch die medialen/digitalen Kommunikationstechnologien werden die physischen Sozialkontakte immer mehr reduziert. Der Bewegungsunterricht wirkt dieser Tendenz entgegen, die Lernenden müssen durch gemeinsames Tun ihre Sozialkompetenzen einsetzen und erweitern.

Berufsfachschule

Die Lernenden haben die Möglichkeit auf den Ablauf und die Inhalte der Unterrichtseinheiten Einfluss zu nehmen. Sie können einen Teil einer Sequenz eigenverantwortlich gestalten, die Lehrperson fungiert hierbei beratend und eher im Hintergrund. Relevante Inhalte aus dem Berufskundeunterricht werden von den Bewegungspädagoginnen in Erfahrung gebracht und in den in den Bewegungsunterricht eingebaut.

Auch mit dem Einbringen der eigenen Erfahrungen, ihrem Können und ihren Zielsetzungen nehmen sie Einfluss auf die Gestaltung des Bewegungsunterrichts.

Arbeitswelt

Das Aufgabengebiet der FAGE und AGS stellt schon während der Ausbildung hohe Anforderungen an den Bewegungsapparat der Berufspersonen. Besonders belastet werden die Wirbelsäule und die grossen Gelenke. Viele Langzeitschäden könnten durch richtige Körperhaltung, Bewegen sowie Heben und Tragen verhindert werden. Im Bewegungsunterricht werden ganz gezielt Massnahmen und Verhalten geschult, um möglichst lange den Belastungen standzuhalten - um gesund zu bleiben.

Die Lernenden erweitern ihr Verständnis und Verantwortungsbewusstsein für ihren Körper und können so einfühlsamer und bewusster auf die körperliche Einschränkungen der Klientinnen und Klienten eingehen.

Freizeit

Die Lernenden bringen ihr Wissen und Können von ihren sportlichen Aktivitäten, die sie in ihrer Freizeit ausüben, in die Schule mit. Durch die Planung einer kurzen Sequenz im Bewegungsunterricht erhalten sie Gelegenheiten, den Mitlernenden ihr sportliches Hobby vorzustellen und dieses gemeinsam zu erleben.

Im Bewegungsunterricht lernen die Auszubildenden eine Vielzahl sportiver Möglichkeiten kennen, die ihnen ermöglichen, für ihre Freizeit die sportlichen Aktivitäten auszuwählen, die ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechen.

3. Kompetenzorientierung

Auch der Bewegungsunterricht zielt darauf ab, die Handlungskompetenz der Lernenden im privaten und beruflichen Umfeld zu erhöhen. Folgende Kompetenzbereiche stehen im Vordergrund:



3.1 Fachkompetenz

Kenntnisse und Einsichten

Der Bewegungsunterricht verbindet Theorie und Praxis sowohl in fachlichen wie in praktischen Bereichen und schafft dadurch ein Bewusstsein und eine Sensibilisierung für Fragen von Gesundheit, innerer Haltung und Prävention.

Bewegungs- u. Haltungsschulung: Bedeutung, Beurteilung der Körperhaltung, der Körperachsen und des Gangbildes.

Ausdauer: Bewusst machen der Bedeutung von Ausdauer. Kenntnisse und Anwendung diverser Trainingsmethoden.

Beweglichkeit: Bedeutung, Einflüsse auf die Beweglichkeit, Trainingsmethoden (Kenntnisse und Anwendung).

Koordinative Fähigkeiten: Bedeutung, Auswirkungen der koordinativen Fähigkeiten, Anwendung und Kenntnisse.

Kraft: Bedeutung der Muskelkraft, Trainingsmethoden (Kenntnisse und Anwendung), anwendungsrelevante Kenntnisse zur Anatomie und Physiologie.

Körperbewusstsein: Bedeutung, Wahrnehmung des eigenen Körpers (physisch und psychisch), Erkennen von Belastungen/Fehlbelastungen, Anwendung von Prophylaxemaßnahmen, Schulung der Körperhaltung.

Atemschulung: Bedeutung, anwendungsrelevante Kenntnisse zur Anatomie und Physiologie, Atemtechniken, Stimme.

Bewegungs- - Entspannungs- und Regenerationsformen: Bedeutung, Indikationen, Methoden (Kenntnisse und Anwendung).

Zusammenhänge und Zusammenspiel der unterstrichenen Elemente erkennen (Interdependenz)

Die Lernenden verbessern ihre technischen und taktischen Fähigkeiten, die sich sowohl auf Berufe im Gesundheitswesen wie auch auf rein sportliche Aktivitäten beziehen.

Sie können ihre körperliche Leistungsfähigkeit einschätzen und entsprechende Konsequenzen ableiten.

Kenntnisse und Fertigkeiten, die im Fachunterricht oder in der Praxis angeeignet wurden, können im Bewegungsunterricht eingesetzt und weiterentwickelt werden. Andererseits kann Fachwissen aus dem Bewegungsunterricht auch bei der praktischen Arbeit einbezogen werden.

Im Bewegungsunterricht wird bewusst die fachspezifische Sprache des Gesundheitswesens eingesetzt.

3.2 Sozialkompetenz

Im Bewegungsunterricht spielt die Sozialkompetenz eine ganz wichtige Rolle. Die unten aufgeführten Aspekte werden gefordert und gefördert:

- Beziehungsfähigkeit (Rollenklärung, Respekt, Anstand, Einfühlungsvermögen)
- Kommunikationsfähigkeit (Offenheit, Ehrlichkeit, Transparenz, Feedbackkultur)
- Teamfähigkeit
- Toleranz und Konfliktfähigkeit (Abbau von Vorurteilen, fördern von Streitkultur, suche nach Lösungen).
- Mitverantwortung (Gegenseitig Ressourcen erkennen und nutzen)

Die Bewertung dieser Merkmale fließt auch in der Sportnote ein.

3.3 Selbstkompetenz

Durch das Erwerben der Kenntnisse und Fertigkeiten, wie sie bei der Sachkompetenz beschrieben, werden die Lernenden intensiv mit ihrem Selbstkonzept konfrontiert. Sie erfahren ihre eigenen Ressourcen, Entwicklungsmöglichkeiten und Grenzen in psychischer und physischer Hinsicht. Konkret geht es um die folgenden Merkmale:

- Selbstwahrnehmung
- Verantwortung übernehmen
- Umgang mit den eigenen Grenzen
- Selbstbestimmung
- Selbstreflexion.

So findet in diesem Unterricht begleitend eine Persönlichkeitsentwicklung resp. ein Empowerment statt. Die Bewegungspädagoginnen müssen sich diesem Umstand bewusst sein und gezielt und sensibilisiert damit umgehen.

3.4 Methodenkompetenz

Die Methodenkompetenz wird durch zwei grundlegende Formen aufgebaut. Einerseits die von den Bewegungspädagoginnen geleiteten Settings und andererseits durch die von den Lernenden selbst organisierten Einheiten.

Bei den von den Lehrpersonen geplanten Settings können vor allem die folgenden Methoden erweitert werden:

- Bewerten des eigenen Sozialverhaltens
- Beurteilen der eigenen Leistungsfähigkeit physisch und psychisch
- Mitverantwortung übernehmen
- Gruppendynamische Prozesse analysieren und Problemlösungsstrategien anwenden

Bei den von den Lernenden organisierten Einheiten stehen die folgenden Fähigkeiten im Vordergrund:

- Planen von Gruppenaktivitäten unter Beachtung der Sicherheit und der vorgegebenen Rahmenbedingungen (Adressaten, Material, Räume, Zeit usw.)
- Organisation von Material
- Beschaffung von Informationen zum Unterrichtsthema (Internet, Unterlagen aus dem Berufskundeunterricht usw.)
- Kritisches Bewerten von Informationen
- Durchführen einer Unterrichtseinheit
- Übernahme von Verantwortung
- Auswerten des erteilten Unterrichts
- Feedback erteilen und entgegennehmen

4. Grundlagen und Umsetzung

4.1 Sport-/Bewegungsunterricht

Um die Ziele (Seite 3) und die Kompetenzen (Kapitel 3) zu erreichen/erlangen, muss der Unterricht mehrperspektivischer ausgerichtet sein. Je nach Adressaten, Tagesform, Motivation, Prozess und Infrastruktur werden die verschiedenen „Handlungsbereiche“ im Unterricht unterschiedlich gewichtet und angewendet: Gesundheit, Ausdruck, Herausforderung, Spiel.

Gesundheit

Die Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit und des Wohlbefindens steht absolut im Zentrum aller bewegungspädagogischen Aktivitäten. Die anderen Arrangements tragen ebenfalls zu diesem Ziel bei, wenn das auch für die Lernenden nicht immer explizit erkennbar ist.

Ausdruck

Die Ausdruckskultur, die sich in der Körpersprache und der Körperhaltung widerspiegelt wird von den Lehrpersonen kontinuierlich differenziert wahrgenommen, den Lernenden bewusst gemacht und individuell weiterentwickelt.

Herausforderung

Durch sportive Arrangements werden Training, Wettkampf, Leistung und Erfolg explizit oder implizit gefördert. Die Lernenden haben die Möglichkeit, durch den Einsatz der eigenen Ressourcen Herausforderungen so zu meistern, dass sie dabei eine Steigerung ihres Selbstbewusstseins erfahren können.

Spiel

Durch Spielanlagen wird Kreativität, Sozialkompetenz, der Umgang mit den eigenen und fremden Emotionen, der Umgang mit Regeln sowie der Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen gefördert.

Begeisterung, fachliches Interesse und Sinnfindung resultieren aus den Bereichen, die in der Graphik dargestellt sind.

4.2 Handlungsbereiche sprechen verschiedene Sinnrichtungen an

Im Bewegungsunterricht werden durch verschiedenen Arrangements zu den vier Handlungsbereichen unterschiedliche Sinnrichtungen angesprochen und gefördert.



Meistens sind es mehrere und miteinander vernetzte „Beweg-Gründe“ (Sinnrichtungen), welche durch ihr Zusammenwirken Begeisterung auslösen. Es ist Aufgabe und Chance des Sportunterrichts, junge Erwachsene während ihrer aktuellen Phase des Übertritts in die Erwachsenenwelt bei ihrer individuellen Sinnfindung zu fordern und zu fördern.

Bewegungsunterricht befähigt zu selbstbestimmtem Handeln und lernt gleichzeitig zu differenzieren zwischen Fremd- und Selbstbestimmung.

Der Bewegungsunterricht ist so konzipiert, dass die Lernenden Fremd-, Mit- und Selbstbestimmung erfahren können. Sie lernen Chancen und Risiken der jeweiligen Bestimmungsart kennen. Im Laufe der Ausbildung erfolgt eine Verlagerung von anfänglich höherer Fremd- zu einer höheren Mit- und Selbstbestimmung.

Durch hohe Transparenz der Zielsetzungen erkennen die Lernenden den Sinn der jeweiligen Unterrichtsthemen sowohl für ihre eigene Person wie auch für ihren Berufsalltag.

Bezugsnormorientierung

Im Bewegungsunterricht geht es nicht darum, einen normierten Level zu erreichen, sondern die individuelle Entwicklung der einzelnen Lernende zu erkennen und zu würdigen. Das heisst, die Lernenden bringen unterschiedliche und vielschichtige Ressourcen mit, im Unterricht werden diese erkannt, berücksichtigt und entsprechend gefördert.

Vernetzung

Die Bewegungspädagoginnen nehmen bewegungsrelevante Themen aus dem Fachunterricht, Überbetrieblichen Kursen oder der Praxis der Lernenden auf und vernetzen diese in ihrem Unterricht. Themen sind z.B. Anatomie, Physiologie, Pathologie, Pflege oder Kinästhetik.

5. Lernbereiche für die Fach- und Methodenkompetenz:

In diesem Kapitel werden die Methoden zur Förderung der Kenntnisse und Fähigkeiten der Fachkompetenz aufgezeigt. Hierbei gilt es zu beachten, dass die Förderung der Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz, durch die Anwendung der unten stehenden Methoden, „automatisch“ zum Tragen kommt.



Primäre Lernbereiche	Mögliche Methoden
C,D,G,H	Akrobatik
A,G,B,D	Atemtechnik
A,B	Atemrhythmus
A,E,G	Autogenes Training
B,C,F	Ballspiele
A,G	Beckenbodentraining
D,G	Beobachten gezielt (sich selbst und durch andere) und interpretieren
A,C,G	Dehnen

Primäre Lernbereiche	Mögliche Methoden
A,E	Massage
A,C,F,G	Pantomime / Theater
A,C,F,G,H	Pilates
A,B,D	Progressive Relaxation
A,B,F,G	Rhythmisierung mit und ohne Taktgebung
A,D,C,H	Rückengymnastik
F	Schlittschuhe
A,B,C	Schwimmen

Primäre Lernbereiche	Mögliche Methoden
A,E,G	Durchbewegen - aktives und passives
A,B,C,D, E, F,G,H	Einsatz von verschiedenen Materialien wie: Pezzibälle, Igelbälle, Gymnastikbälle, Hanteln, Therabänder usw.
D,G,F,H	Ergonomie
C, F	Instruktion für den gezielten Einsatz von Bewegungshilfsmittel wie Bälle, Reifen, Seile usw.
A,B,D	Joggen
F	Jonglage
A,E,G	Körperreisen (mental)
A,F,G	Konzentrationsspiel
A,E,G	Konzentrationsübungen

Primäre Lernbereiche	Mögliche Methoden
B,C,F	Spiele
A,C,G	Stretchen
A,C,F,G	Tanz
A,D,G	Wahrnehmungsübungen
A,B,D	Walken
A,C,F,G,H	Yoga

6. Umsetzung

6.1 Einführung neuer Lernender in das Konzept der BfG

Die Lernenden, die neu in die Ausbildung kommen, haben vor allem traditionelle Erfahrungen und Vorstellungen vom Sportunterricht. Um ihnen die Schwerpunkte und Zielsetzungen unseres Bewegungskonzeptes näherzubringen, erfolgt die Erstinstruktion in den Schulräumen der BfG durch die jeweils zuständige Bewegungspädagogin (siehe dazu das Dokument „Leitsätze Bewegungsunterricht“). Anschliessend nimmt die Pädagogin ihre Klasse im wahrsten Sinne „mit auf den Weg in die Bewegungsunterricht“.

6.2 Zwei konkrete Beispiele für den Unterricht

Generell besteht eine Doppellektion aus den drei Sequenzen Einstieg, Hauptteil und Ausklang.

Beispiel 1: Diese Einheit dient als Vorbereitung für das ökonomische Gehen (typisch im ersten Semester)

Sequenz	Bereiche	Aktivität BP	Aktivität LE
Einstieg	<p>Körperbewusstsein und Bewegungs-/Haltungsschulung in Bezug auf:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Füsse - Beinachse - Becken - Wirbelsäule - Schultergürtel - Kopf 	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungspädagogin leitet Schritt für Schritt an - Beobachtet und korrigiert - Auswirkungen von verschiedenen physiologischen und unphysiologischen Haltungen die LE erfahren lassen - Initiiert Transfers zu den Praxissituationen der LE 	<ul style="list-style-type: none"> - Hören zu - Setzen Anweisungen um - Erfahren Auswirkungen von verschiedenen Haltungen - Bewerten ihre Beobachtungen und leiten Konsequenzen ab - Verbinden Elemente des Unterrichts mit eigenen und Klientensituationen
Hauptteil	<ul style="list-style-type: none"> - Körperbewusstsein und Bewegungs-/Haltungsschulung - Atemschulung - Ausdauer - Beweglichkeit - Muskelaufbau - Gleichgewicht und Koordination 	<ul style="list-style-type: none"> - BP leitet Schritt für Schritt an - Beobachtet und korrigiert - Gibt Auftrag, dass LE spezifisch beobachten - Leitet an zum Gehen und Laufen - BP beobachtet LE und leitet sie zur Eigenanalyse an - Leitet an für Dehnübungen - Erteilt Auftrag zum Laufspiel und beobachtet Umsetzung der erworbenen Kenntnisse - BP imitiert Fehlbewegungen der LE und initiiert Reflektion - Gibt Auftrag: LE sollen ein Laufspiel wählen und durchführen um das Korrigierte konsolidieren 	<ul style="list-style-type: none"> - Setzen Anweisungen zum Gehen, Laufen, Dehnen, Beobachten und Reflektieren um - Führen Laufspiel in Wettkampfform durch und versuchen dabei die zuvor besprochenen bewegungs-analytischen Aspekte zu beachten
Ausklang	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungs.- Entspannungs- und Regenerationsformen - Körperbewusstsein und Bewegungs-/Haltungsschulung 	<p>Anleitung zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Lockerung und Dehnung - Transfer der Inhalte des Einstiegs 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachten die Dehnübungen der BP und führen diese dann auch aus - Führen unter musikalischer Begleitung Atemübungen und Atemwahrnehmungen zur Entspannung durch - Erfahren abschliessend Bezug zur Körperhaltung des Einstiegs

Beispiel 2: Diese Einheit dient als spielerischer Transfer zu den Klientensituationen der Lernenden (typisch im dritten Semester)

Sequenz	Bereiche	Aktivität BP	Aktivität LE
Einstieg 1. Teil Einstieg 2. Teil	<ul style="list-style-type: none"> - Körperbewusstsein - Bewegungs-/Haltungsschulung - Gleichgewicht u. Koordination 	<p>Bewegungspädagogin leitet Schritt für Schritt an für das Einwärmen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1.) Mobilisation aller Körperteile 2.) Gehen, laufen, bücken, heben mit Ball als Spiel <p>BP instruiert, beobachtet und korrigiert</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Hören zu - Setzen Anweisungen um - Erfahren Auswirkungen verschiedener natürlicher Bewegungsabläufe. - Bewerten ihre Beobachtungen und leiten Konsequenzen ab
Hauptteil	<ul style="list-style-type: none"> - Körperbewusstsein und Bewegungs-/Haltungsschulung - Atemschulung - Ausdauer - Beweglichkeit - Muskelaufbau - Gleichgewicht und Koordination 	<p>Allg.: BP leitet Schritt für Schritt an Beobachtet und korrigiert</p> <p>Spez.: gibt Auftrag zum gleichen Spiel wie bei Einstieg, allerdings mit diversen Einschränkungen zum Simulieren, wie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungseinschränkungen • Gehbeeinträchtigung • Muskuläre Dysbalance • Adipositas • Wahrnehmungsstörungen • Sehbeeinträchtigung • Kognitive Einschränkungen <p>- Leitet Gespräch über Möglichkeiten des Transfers.</p> <p>Initiiert eine kurze Wiederholung des Spiels ohne Einschränkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die LE setzen die Anleitungen der BP um - erleben auf spielerische Art diverse Einschränkungen und deren Auswirkungen auf den Körper und die Psyche <p>Überlegen und diskutieren die Transfermöglichkeiten auf die Klientensituationen im eigenen Lehrbetrieb. Z.B</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verständnis für die KlientInnen - Anwenden von einfachen Bewegungsübungen
Ausklang	<ul style="list-style-type: none"> - Bewegungs.- Entspannungs- und Regenerationsformen 	<p>Anleitung zu:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gezielte Lockerung und Dehnung oder Massage der Körperregionen, die sich durch die oben simulierten Einschränkungen durch Verspannung oder Schmerzen bemerkbar machen 	<ul style="list-style-type: none"> - Beobachten die Dehnübungen der BP und führen diese analog aus - Führen unter Anleitung Mobilisationen, Dehnübungen und Massagen aus. (in Gruppensetting mit gleichen „Beschwerden“)

6.3 Lernende als Lehrende

In den vorgängig beschriebenen Beispielen strukturiert die Bewegungspädagogin die Doppellektion ganz. Wenn Lernenden einen Teil einer Sequenz selbst organisieren, so bietet ihnen die Lehrperson dazu in ihrem Ablauf ein Fenster von 20 bis 30 Minuten an. Die Lernenden planen „ihre“ Unterrichtseinheit nach folgenden Aspekten:

- Eigenverantwortliche Organisation (selbst und als Gruppe)
- Präsenz durch ihre nonverbale und verbale Kommunikation
- Durchführung: Praktische Umsetzung, Klarheit der Instruktionen
- Rhythmisierung (Aufbau, Abfolge, Logik)
- Thematische Umsetzung (Lernbereiche und Semesterschwerpunkte)

Am Schluss der abgehaltenen Sequenz erfolgt eine differenzierte Auswertung anhand der Prüfungskriterien und nach folgendem Schema:

1. Reflexion und Bewertung durch die verantwortlichen Lernenden
2. Fremdeinschätzung durch die Kurskolleginnen und Kurskollegen
3. Rückmeldung durch die Lehrperson anhand der Bewertungskriterien (Die Bewertung der Lehrperson ist zeugnisrelevant.)

Für alle an der Auswertung Beteiligten gelten die gleichen Regeln des Feedbacks:

- Empfänger direkt ansprechen
- Ich- Botschaft senden
- Rückmeldungen konstruktiv gestalten (zielorientiert)
- Zuhören, ausreden lassen
- Sich nicht verteidigen
- Gehörtes für sich überdenken

6.4 Verteilung der Lernschwerpunkte über die Ausbildung

Die Ziele und Schwerpunkte des Bewegungsunterrichts werden kompetenz- und ressourcenorientiert aufgebaut. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Schwerpunkte der jeweiligen Semester auf.

Semester	Schwerpunkte
1.	Grundlagen Bewegung / Sozialisation (wie bewegt sich die Klasse und wie bewege ich mich als Individuum in der Klasse)
2.	Zusammenspiel und Vernetzung der acht Lernbereiche und die unterschiedliche Bedeutung je nach Individuum
3.	Transfer der im Bewegungsunterricht erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten auf die eigenen Klientensituationen
4.	Mittels verschiedener Trainingmethoden Konsolidierung und Spezialisierung der Inhalte der ersten drei Semester
5.	Mit den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die in den ersten vier Semestern erworben wurden, das eigene Bewegungskonzept individuell gestalten
6.	Konsolidierung und Weiterentwicklung der individuellen Bewegungskompetenz

7. Rahmenbedingungen

7.1 Normative Rahmenbedingungen

Das Sportkonzept der BfG basiert auf den folgenden Vorgaben

- Bundesgesetz über die Berufsbildung vom 13. Dezember 2002
- Verordnung über die Berufsbildung vom 19. November 2010
- Rahmenlehrplan Berufsbildung / Ausbildungsverordnung für Sportunterricht an Berufsschulen vom 17. Oktober 2001 (BBT)
- Entwurf Rahmenlehrplan für den Sportunterricht in der beruflichen Grundbildung, Bern, 11. April 2014
- Verordnung über die berufliche Grundbildung Fachfrau/Fachmann Gesundheit vom 1. Januar 2009
- Verordnung über die berufliche Grundbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales vom 20. Dezember 2010
- Berufspädagogisches Konzept für die Ausbildungen der Gesundheitsberufe auf der Sekundarstufe II, BL und BS
- Leitbild der Berufsfachschule Gesundheit

7.2 Situative Rahmenbedingungen

Ausbildungstypen

Fachfrau/Fachmann Gesundheit,(FAGE) mit Abschluss „Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis“
Assistentin/Assistent Gesundheit u. Soziales (AGS) mit Abschluss „Eidgenössisches Brefsattest“.

Pensengestaltung

Lernende der FAGE haben im ersten und zweiten Ausbildungsjahr pro Woche jeweils zwei Lektionen Bewegungsunterricht. Die Lernenden im dritten Jahr der FAGE oder die der AGS-Ausbildung haben pro Woche einen Anspruch von einer Lektion; hier wird so geplant, dass sie alternierend alle zwei Wochen zwei Lektionen zur Verfügung haben.

Infrastruktur für den Bewegungsunterricht

Der BfG steht die Sporthalle und deren Infrastruktur im Untergeschoss der Kuspo Münchenstein zur Verfügung.
Wenn Material benötigt wird, das über das vorhandene Angebot der Kuspo hinausgeht, so erfolgt die Beschaffung durch die Schulleitung der BfG.

Zusammenarbeit, Partnerschaften

Gemeinde Münchenstein: – sie ist die Vermieterin der Kuspo

Hochbauamt: - regelt das Vertragliche mit der Gemeinde Münchenstein

BKSD Raumkoordinatorin: – ist von der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion die Ansprechperson für Raumbegehren

Sekundarschule und Gymnasium Münchenstein: - diese Schulen nutzen wie die BfG unter der BKSD die Kuspo, die Belegung muss gemeinsam besprochen werden.

Zusammenarbeit zwischen den Bewegungspädagoginnen (BP) und den Lehrpersonen der BfG

Die Bewegungspädagoginnen informieren sich über die online-Plattform der BfG, wann im BKU im jeweiligen Semester eine Kompetenz unterrichtet, die einen Bezug zum Bewegungsunterricht hat.

Klassenlehrpersonen melden an BP gruppenspezifische Prozesse der Klasse, die durch den Bewegungsunterricht bewusst gemacht werden können.

Auffälligkeiten in Bezug auf Absenzen, persönliches Verhalten oder auch relevante klassenspezifische Abmachungen werden gegenseitig ausgetauscht.

Qualifikation der Bewegungspädagoginnen

- Dipl. Bewegungspädagogin mit pflegerischer Gymnastik
- Unterrichtserfahrung in der Regel mindestens zwei Jahre
- Pädagogische Weiterbildung z.B. mindestens Level SVEB 1
- Bereitschaft, sich mit dem Berufsalltag der Lernenden auseinanderzusetzen
- Wertschätzende und wohlwollende Haltung gegenüber Jugendlichen
- Fähigkeit auf spielerische Weise die bewegungspädagogischen Kompetenzen den Lernenden zu vermitteln
- Souveränes und selbstsicheres Auftreten und somit professionelles Begleiten von gruppendynamischen Prozessen

7.3 Dispens vom Bewegungsunterricht

Es gilt das gleiche Absenzenreglement wie im Regelunterricht.

Wer eine ärztliche Dispens hat, ist vom Bewegungsunterricht freigestellt und muss auch nicht erscheinen. Wenn jemand mit Dispens dennoch zu den Lektionen erscheint, so kann er / sie nach eigenem Ermessen einen Beitrag zum Gelingen der Stunden leisten. Es wäre auch möglich, in dieser Zeit verordnete Physiotherapieübungen durchzuführen.

7.4 Bewertung

Bewertet wird der allgemeine und individuelle Prozess körperlicher Auseinandersetzung im Rahmen einer Bezugsnormorientierung.

Die Lehrpersonen machen sich jeweils nach dem Unterricht fortlaufend Notizen zur Leistungsbewertung, diese Angaben dienen als Grundlage zur Notengebung.

Pro Semester werden zwei Prüfungsnoten erteilt, die sich aus den Bereichen der Fach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz generieren. Die erste Note wird anhand der fortlaufenden Beobachtungen gebildet und die zweite Note resultiert aus der Bewertung der selbst gestalteten Sequenz der Lernenden. Bei den FAGE-Klassen im dritten Lehrjahr und den AGS-Klassen im vierten Semester wird anstelle der Prüfungssequenz eine zweite Note aus den fortlaufenden Beobachtungen generiert.

7.5 Zeugnis

Gegen Ende Semester bespricht die Lehrperson mit jeder/jedem Lernenden die Zeugnisnote. Die Lernenden müssen sich auf dieses Gespräch vorbereiten und anhand der Bewertungskriterien eine Selbsteinschätzung durchführen. Diese Selbsteinschätzung trägt einerseits zur Steigerung der Selbstkompetenz bei und bietet andererseits den Einstieg in das Bewertungsgespräch; sie beeinflusst aber nicht die Bewertung der Lehrperson.

7.6 Kriterien der Bewertung

Fachkompetenz	Planen, organisieren und führen Spielaktivitäten durch
	Können sich in Aspekten der Koordination, Ausdauer, Kraft, Ausdruck und Körperhaltung verbessern
	Können Bewegungsformen- und haltungen nach vorgegebenen Kriterien durchführen und bewerten
	Erleben ihre Leistungs- und Fähigkeitsgrenzen und nutzen ihre Fähigkeiten
	Kennen die Faktoren physischer Gesundheit und können einzelne davon bewusst anwenden
	Wenden gesundheitsfördernde Arten der körperlichen Betätigung an (verschiedene Transfers)
Sozialkompetenz	Sind tolerant gegenüber Anderen und deren Vorstellungen und Fähigkeiten
	Erkennen gegenseitig Ressourcen und nutzen diese in Gruppensettings
	Klären Rollen, vereinbaren Regeln und halten sich daran
	Übernehmen Verantwortung im vereinbarten Rahmen
	Verhalten sich in der Lerngruppe so, dass alle die Sport- und Bewegungsaktivitäten als gesundheitsfördernd erleben
Selbstkompetenz	Können die eigene Leistungsentwicklung beurteilen und beeinflussen
	Übernehmen Verantwortung für sich und andere
	Kennen Methoden zur Einschätzung, Bewertung von Bewegung und wenden diese an
	Kennen eigene Grenzen und können damit umgehen
	Können das eigene Bewegungsverhalten bezüglich Gesundheit beurteilen und Konsequenzen ableiten
Methodenkompetenz	Werten den eigenen Unterricht nach vorgegebenen Kriterien aus
	Erarbeiten mit gegenseitiger Unterstützung Bewegungsfolgen und -abläufe
	Geben hilfreiche und optimierende Rückmeldungen
	Können Bewegungsabläufe analysieren
	Wenden Grundsätze zur Gewährleistung der Sicherheit an